

POLIZEI

FAHNDUNG

Wer hob die Bande aus?

Genau um 7 Uhr 15 krachten zwei Schüsse. Drei maskierte Männer schoben sich durch eine Nebentür in den Schalteraum. Sie hielten eine Maschinenpistole und zwei Revolver im Anschlag und zwangen Beamte und Rentner, sich mit erhobenen Händen an die Wand zu stellen. Zwei Minuten später war der Spuk vorbei. 80 000 Mark waren weg, die Räuber auch. Das geschah am 31. Dezember 1954 in der Rentenzahlstelle der Deutschen Bundespost an Frankfurts Oederweg 37.

Es war jedoch nicht die Frankfurter, sondern die Mannheimer Polizeidirektion, die zehn Monate später, am 20. Oktober 1955, die Zeitungsleute ihrer Stadt telephonisch zusammenrief, um ihnen zu berichten, wie die Rentenräuber dingfest gemacht worden sind. Dreieinhalb Jahre lang hatte es in Mannheim eine derartige Veranstaltung nicht mehr gegeben, obwohl während dieser Zeit acht Menschen in der Rhein-Nekar-Stadt ermordet worden waren.

Eigens für den Reporter des Morgenblattes „Bild“, das um 16 Uhr Redaktionsschluß hat, wurde die Pressekonferenz um eine Stunde vorverlegt: Punkt 14 Uhr setzte der Chef der Mannheimer Kriminalpolizei, Kriminaldirektor Oskar Riester,



Mannheimer Staatsanwalt Angelberger
Verhaftungsreise nach Frankfurt

zum Vortrag an. „Ich halte es für meine Pflicht“, sagte er und wies bedeutungsvoll auf sieben vor ihm aufgebauete Leitz-Ordner, „Sie zu unterrichten, wer diese Räuberbande wirklich ausgehoben hat...“

Die staunenden Mannheimer Journalisten vernahmen, daß ihre Frankfurter Kollegen am Vortage einem Märchen aufgegessen seien, als ihnen in einer Pressekonferenz im Frankfurter Polizeipräsidium die Überführung der Rentenräuber vom

Frankfurter Oederweg im Detail geschildert worden war.

Mannheims Kripochef Riester stellte nun zwei seiner Beamten vor: die Kriminalobersekretäre Heinrich Eipper, 32, und Reinhard Weißmann, 38. „Diese Herren“, sagte Kriminaldirektor Riester „sind es, deren eineinhalb Jahre lange unermüdete Arbeit zur Verhaftung und Aufklärung der Verbrechen der berühmten Jäger-Bande geführt hat.“

Frankfurts Polizei indes hatte den Presseleuten am Main tags zuvor eine hektographierte Mitteilung in die Hand gedrückt, in der — im Gegensatz zu der Mannheimer Darstellung — die „Sonderkommission der Frankfurter Kriminalpolizei“ als Bezwiner der Räuberbande gerühmt und die Mannheimer Kripo mit keinem Wort erwähnt wird.

Wem nun tatsächlich der Ruhm gebührt, Nachkriegsdeutschlands raffiniertester und erfolgreichster Räuberbande den Garaus gemacht zu haben, das wurde weder in der Mannheimer Gegenkonferenz geklärt, noch sind sich die Kriminalisten von Frankfurt und Mannheim bislang intern darüber einig geworden. „Wir haben den Streit nicht gewollt“, versicherte Frankfurts Kripochef, Kriminaldirektor Christian Fries.

Die Frankfurter hatten das in ihrer Stadt beheimatete Räubertrio

▷ Karl-Heinz Jäger, 28, Laborant,
▷ Horst Korbmacher, 24, Altmetallhändler, und dessen Bruder

▷ Willi Korbmacher, 27, Kraftfahrer, schon lange beobachtet, als am Silvestermorgen des letzten Jahres die 50- und 100-Mark-Bündel in der Frankfurter Rentenzahlstelle Oederweg 37 unversehens den Besitzer wechselten.

Schon als im Sommer und Spätsommer 1954 in Frankfurt etliche Geldschränke geknackt wurden, hegte die Kripo gegen den der Polizei bekannten Karl-Heinz Jäger und seine beiden Freunde Korbmacher Verdacht. Auch als am 23. Oktober 1954 in Frankfurt zweimal schwerer Raub verübt wurde, tippten die Kriminalisten auf das Jägertrio.

Indes, an Beweisen fehlte es stets. Um diesem Übel abzuwehren, installierte der Leiter der Frankfurter Kriminalinspektion, Hauptkommissar Helmuth Konrad, ein Sonderkommando für den Fall der Jäger-Bande. Als dann am 31. Dezember der Raub am Oederweg geschehen war, holten Hauptkommissar Konrads Beamte die drei Verdächtigen kurzerhand in das Polizeipräsidium, notierten sich, was sie an Alibis zu offerieren hatten, und nahmen von jedem eine Haarprobe. „Na klar, uns müssen Sie natürlich wieder holen“, polterte Karl-Heinz Jäger dabei etwas zu selbstbewußt, „wer soll es auch sonst gewesen sein?“

Die Frankfurter Kripo ließ die Jäger-Mannschaft wieder laufen. Doch von nun ab überwachte sie die drei auf Schritt und Tritt, ohne daß sich allerdings zunächst irgendwelche Anhaltspunkte für ihre Täterschaft ergaben. Karl-Heinz Jäger hatte alles sauber eingefädelt: Alle drei gingen einer geregelten Arbeit nach, trugen weiter ihre schabigen Kleider und achteten sogar darauf, daß die Butter auf ihren Frühstücksbroten nicht dicker war als sonst. Allerdings: Die Alibis, die das Jäger-Team für den Silvestermorgen angegeben hatte, stellten sich nach einigen Wochen als falsch heraus. Das Frankfurter Sonderkommando blieb am Mann.

Unterdes hatten die Kripo-Kollegen in Mannheim anderen Kummer. Ein Einbruch in ein Büromaschinengeschäft am Mannheimer Wasserturm, bei dem unbekannte Täter im März 1954 Rechenmaschinen im



*Bis zum
letzten Tropfen
köstlich, reif und edel*

KUPFERBERG

GOLD DER SEKT MIT EINER
HUNDERTJÄHRIGEN
TRADITION

CHR. ADI. KUPFERBERG & CO

MAINZ AM RHEIN · SEKTKELLEREI · GEG. R. 1850

Fragen Sie Ihren Buchhändler nach

JOVITA EPP

AMADO MIO

dem erfolgreichen deutschen
Gesellschaftsroman aus dem

BIEDERSTEIN VERLAG

50 Wochenraten zu DM 4,98

ohne Aufschlag frei Haus der beliebte Goldy



DM 249,-

7 Röhren, 17 Kreise.
Groß die Leistung bei
bestem Klang durch spez.
Klangbild-Reg. Spesen-
freie Lieferung bei Ein-
gang der ersten Wochen-
rate. Prospekte u. wich-
tige Unterlagen kostenlos.



E. Weimann, das gute Versandgeschäft für Radio-
Fernseh- u. Elektrogeräte, Plattenspieler u. Schallplatten.
Ludwigsburg / Württemberg, Schließfach 256/B



Kommt Ihnen der Herr nicht bekannt vor?

Ganz richtig, es ist Karlheinz Böhm, Filmliebling vor allem der jüngeren Generation, der hier mit großer Sorgfalt die Krawatten aussucht, die er tragen will. Er weiß genau: Männer, die im Rampenlicht der Öffentlichkeit stehen, müssen besonderen Wert auf ihre äußere Erscheinung legen. „Krawatte gut - alles gut!“ ist sein Rezept dabei, das immer stimmt. Die Krawatte, die zu Anzug und Gelegenheit paßt, verrät den Mann von Geschmack. Sie ist das i-Tüpfelchen der männlichen Erscheinung, und darum heißt es immer wieder:

Krawatte gut - alles gut!

Karlheinz Böhm,
Sohn des Dirigenten Karl Böhm, bekennt aus „Alraune“ und „Die heilige Lüge“, hat sich in kürzester Zeit in die vorderste Reihe gespielt und genießt den Ruf, immer „wie aus dem Ei gepellt“ gekleidet zu sein.

Krawattentip Nr. 2:
Gefällt Ihnen eine Krawatte auf den ersten Blick - kaufen Sie sie sofort! Der erste Eindruck entscheidet ja auch, wenn Sie sie tragen!



Werte von 15 000 Mark erbeutet hatten, harpte immer noch der Aufklärung. Einen Teil der gestohlenen Maschinen hatten Zollfahnder auf dem Frankfurter Hauptbahnhof sichergestellt. In mühevoller Mosaikarbeit waren die Mannheimer Kriminalobersekretäre Eipper und Weißmann schließlich sogar einem Schmugglerring auf die Spur gekommen, der Monate hindurch Diebstahls-Kostbarkeiten, wie Brillantenschmuck, Pelze, Photoapparate und Rechenmaschinen, meistens unter den D-Zug-Bettplätzen amerikanischer Offiziere — von Frankfurt nach Paris verfrachtet hatte.

Mannheims Erster Staatsanwalt, Dr. Wilhelm Angelberger, setzte nun seinen ganzen Ehrgeiz darein, auch die Lieferanten dieser Hehlerbande aufzustöbern, die — nicht nur in Mannheim — die delikaten Exportgüter irgendwo gestohlen haben mußten. Er begann, bei allen Staatsanwaltschaften der Bundesrepublik Material über Einbruchs- und Raubaffären zu sammeln, die dem Diebstahl in dem Mannheimer Büromaschinenhaus ähnelten. Diese Bemühungen führten den Mannheimer Staatsanwalt Dr. Angelberger auch nach Frankfurt, wo ihm Beamte des Frankfurter Sonderkommandos Jäger die drei schweren Frankfurter Raubüberfälle servierten, bei deren Aufklärung die Frankfurter Kripo in der Zwischenzeit einen Schritt weitergekommen war.

Karl-Heinz Jäger und die Korbmacher-Brüder hatten nämlich mittlerweile die Überzeugung gewonnen, der Rentenraub sei für sie ausgestanden, die Kripo beschatte sie nicht mehr. Sie hatten ihre alten Kleider abgelegt und waren feine Herren geworden. In Bad Homburg, Wiesbaden, Bad Neuenahr und Baden-Baden übten sie sich im Roulettespiel. Nicht nur dort, sondern auch bei ihren Zechgelagen mußten sie plötzlich auffallend oft 50- und 100-Mark-Scheine wechseln lassen.

Verhaftung um sechs Uhr früh

Zu allem Überfluß aber hatten auch die Frankfurter Beamten inzwischen einen Büromaschinendiebstahl — neben anderen Delikten — auf das Konto der Jäger-Bande gesetzt. „Bei der Raffinesse, mit der der Mannheimer Einbruch angelegt war“, kombinierte der Mannheimer Staatsanwalt Angelberger damals in Frankfurt, „können die Leute sehr wohl auch die Mannheimer Sache gedreht haben.“

Seine Vermutung sollte bald darauf handfest untermauert werden, als nämlich die Mannheimer Kripo-Obersekretäre Eipper und Weißmann dem Tip eines Rosenheimer Kollegen folgten und auf einen früheren Komplizen Jägers stießen, der bei einem Solo-Gang geschnappt worden war und deshalb in einem Münchner Gefängnis einsaß. Sie holten den Mann — Helmut Baumgärtner — nach Mannheim, wo er alsbald begann, seinen früheren Chef zu verpfeifen.

Um zu beweisen, daß er die Wahrheit sagte, erklärte Baumgärtner sich sogar bereit, die beiden Mannheimer Kriminalbeamten an den Ort seiner Taten zu führen. Am 27. April dieses Jahres geleitete er sie nach Hilden (Westfalen) in ein Haus, in das er mit Karl-Heinz Jäger früher einmal eingestiegen sein wollte. Dabei waren die beiden Kriminalen so eifrig mit der Besichtigung beschäftigt, daß sie gar nicht bemerkten, daß Häftling Baumgärtner plötzlich durch ein offenes Fenster sprang und im Gewühl der Straße verschwand.

Leicht verschnupft fuhren die Obersekretäre Eipper und Weißmann ohne Baumgärtner nach Mannheim zurück, fest entschlossen, nun mit dem Jäger-Trio kurzen Prozeß zu machen. Da die Frankfurter



Frankfurter Kripo-Chef Konrad
Zu echter Freundschaft ...

Kripo die Jäger-Leute wegen der bis dahin unaufgeklärten Frankfurter Delikte noch weiterhin in freier Wildbahn beobachten wollte und sich deshalb gegen eine Verhaftung stemmte, verrieten die Mannheimer Kriminalbeamten ihren Frankfurter Kollegen vorher nichts.

In der Frühe des 2. Mai setzten sich die Mannheimer in Stärke von fünfzehn Mann



Mannheimer Kripo-Chef Riester
... kam es nicht

unter der Führung des Staatsanwalts Angelberger nach Norden in Marsch und holten morgens um 6 Uhr mitten in Frankfurt die Jäger-Bande aus dem Bett. Erst eineinhalb Stunden später, um 7.30 Uhr, erfuhr die Frankfurter Kriminalpolizei, daß ihr die fetteste Beute in ihrem Amtsbereich sozusagen unter ihren Augen von dem Mannheimer Blitzkommando weggeschnappt worden war.

Bei den anschließenden Durchsuchungen der Räuber-Wohnungen machte das Frankfurter Jäger-Sonderkommando dann jedoch mit, und zwar deshalb, weil sich die Frankfurter Kripo mit der Mannheimer Konkurrenz trotz deren Eigenmächtigkeit gut stellen mußte. Denn die Mannheimer nahmen ihre Gefangenen mit nach Hause, um sie in verschiedenen nordbadischen Strafanstalten in Einzelhaft zu setzen.

Bubi weint und gesteht

Doch die Hauptaufgabe in Sachen Jäger-Bande stand sowohl den Mannheimer als auch den Frankfurter Kriminalbeamten noch bevor: Die Ermittlungen mußten zu einem Ende geführt, die letzten Beweise noch erbracht werden. Frankfurts und Mannheims Kriminalbeamte arbeiteten von nun an zusammen. Von Zeit zu Zeit fuhr Mannheims Erster Staatsanwalt Angelberger mit seinen Beamten nach Frankfurt. Die Frankfurter schickten die Durchschläge ihrer Ermittlungsberichte nach Mannheim, die Mannheimer versorgten umgekehrt Frankfurt mit Material.

Aber zu einer echten Freundschaft zwischen den Kriminalisten der beiden Städte kam es nach der Mannheimer Verhaftungs-expedition in die Frankfurter Gefilde nicht mehr. Im Gegenteil, sogar den einsetzenden Räufern erzählten die Mannheimer bald, welch langweilige Vertreter die Frankfurter Kripo-Kollegen doch seien. Dagegen erinnert sich der Frankfurter Hauptkommissar Konrad: „Die haben uns aus Mannheim mal zwei oder drei Berichte geschickt, wir ihnen aber ganze Bündel mit Material.“

Ein umfassendes Geständnis rangen die Mannheimer den Inhaftierten freilich nicht ab.

Die Frankfurter Kriminalpolizei dagegen glaubte alsbald, das letzte schlüssige Indiz in der Tasche zu haben. Sie bat Mannheims Ersten Staatsanwalt Angelberger, die Verhafteten — wenigstens zu den Frankfurter Vorfällen — selbst vernehmen zu dürfen. Angelberger stimmte zunächst nur unter der Bedingung zu, daß zwei seiner Mannheimer Ermittlungsbeamten bei der Vernehmung dabei sein könnten. Aber dann beugte er sich den von den Frankfurtern vorgebrachten Einwänden, die Inhaftierten würden beim Anblick von insgesamt vier Vernehmungsbeamten kopfscheu werden. Frankfurts Beamte durften allein in die badischen Gefängniszellen.

Sie hatten es nicht leicht. „Das sind ja olle Kamellen“, mußten sie sich zunächst sagen lassen, als sie den Banditen — um sie in die Enge zu treiben — nach und nach die Frankfurter Ermittlungsergebnisse vorhielten. Mannheims Beamte hatten das, was sie aus den von Frankfurt übersandten Ermittlungsakten erfahren hatten, den Räufern inzwischen schon erzählt.

Doch dann gelang den Frankfurtern der große Coup: Als erster legte Willi („Bubi“) Korbmacher am 28. September im Gefängnis von Karlsruhe weinend seine Generalbeichte ab, nachdem er vor der Fülle des neuesten Frankfurter Beweismaterials kapituliert hatte. Seinem Bruder Horst blieb darauf nichts anderes übrig, als am 7. Oktober in der Strafanstalt Heidelberg



„Ich komme nochmal wieder!“
sagte er und dachte: „Hätt' ich
doch ARWISO“.

* Durch die hohe Elastizität sitzt
ARWISO stets straff, enganliegend.
ARWISO rutscht nicht.

ARWISO

Kam und siegte

(Jawohl, Arwiso, die wundervoll
weiche, elegante Herrensocke

aus Kräuselkrepp wird nur von

ARWA hergestellt. In Ihrem

Arwa-Geschäft erhältlich ab

3.90 DM)

ARWISO

für den Herrn

ARWA für die Dame



WAS EIN AUTOFAHRER ZU ERWARTEN HAT

wenn er seinen Kraftwagen gegen Gebühr auf einem bewachten Parkplatz abstellt, demonstrierte in Frankfurt am Main „The Overseas Weekly“-Bildreporter Heinz Leitermann, 24. Auf einem Platz in der Innenstadt löste er für 50 Pfennig einen Parkschein und überließ seinen Volkswagen der Obhut eines uniformierten Wachbeamten (erstes Bild). Fünf Minuten später erschien ein — dem Wachmann vollkommen unbekannter — Mann auf dem Parkplatz, öffnete das rechte Vorderfenster des Leitermann-Wagens, nahm ein Paket heraus (zweites Bild) und trug es davon. Wieder fünf Minuten später kehrte der Fremde zurück, rüttelte an der linken Wagentür des bewachten Fahrzeugs, öffnete die Vorderhaube, holte dort etliches Werkzeug — darunter einen Wagenheber — heraus, bockte den Wagen auf, montierte — unter den Augen des Parkwächters — das linke Vorderrad ab (drittes Bild) und rollte das Rad ungehindert vom Platz. Kurz darauf montierte er das Rad wieder an, setzte sich ans Steuer, hantierte zwei Minuten an der Zündung herum (die Zeit, die Diebe brauchen, um einen Wagen ohne Schlüssel fahrbereit zu machen) und fuhr schließlich — an dem träumenden Parkwächter vorbei — in dem bewachten Volkswagen Leitermanns von dannen (letztes Bild).

gleichfalls auszupacken. Banden-Boss Karl-Heinz Jäger folgte am 13. Oktober in Bruchsal als letzter. Mehr als 50 Einbrüche, dreimal schweren Raub — darunter den Rentenraub im Postamt am Frankfurter Oederweg — und einen räuberischen Diebstahl gestand die Bande.

Acht Tage nach Jägers Geständnis veranstaltete das Frankfurter Polizeipräsidium seine Pressekonferenz. Nur Mannheims Staatsanwalt Angelberger, nicht aber Mannheims Kriminalpolizei war vorher von den Frankfurtern verständigt worden. „Die Mannheimer Kripo haben wir bewußt auch nicht in dem Pressekommunique erwähnt“, konstatiert der Frankfurter Hauptkommissar Konrad heute noch verärgert.

Dr. Angelberger kam an diesem Tage mit Haftbefehlen für fünf weitere Hehler aus Mannheim nach Frankfurt. Ehe er sich versah, stand der Staatsanwalt Angelberger in Frankfurt einer zwanzigköpfigen Journalistenschar gegenüber und hielt schließlich eine lange Rede.

Daß der Mannheimer Staatsanwalt sich mit den Frankfurter Kriminalpolizisten zusammen der Erledigung der Jäger-Bande gerühmt hatte, wurmte den Mannheimer Kriminaldirektor Oskar Riester am meisten. Möglicherweise war diese Verärgerung auch der Grund dafür, daß Kriminaldirektor Riester den am nächsten Tag bei ihm versammelten Mannheimer Journalisten eine Sache verriet, die er sich eigentlich als große Überraschung für später hatte aufbewahren wollen. „Damit es später nicht wieder heißt, das hätte alles der Staatsanwalt am Tisch kombiniert“, gestikuliert Riester, „will ich Ihnen im Vertrauen noch sagen, daß die Jäger-Leute nach meiner Meinung auch die Autobahn-Banditen aus dem Ruhrgebiet sind.“

Die Presseleute staunten. „Die Überfälle von vor einem Jahr passen genau in die zeitliche und logische Entwicklung der Jäger-Bande, die ja auch ständig mit gestohlenen schnellen Pkw operierte. Die Maschinenpistolen-Attrappe, die sie in Frankfurt bei dem 80 000-Mark-Raub verwendete, wird genau so beschrieben wie die Waffe, die bei etlichen Autobahn-Überfällen benutzt wurde, nämlich mit einem ‚Dach auf dem Kopf‘... Schließlich lief ein Autobahn-Gangster nach Aussagen mehrerer Zeugen ‚wie auf Stelzen‘. Na, und der Willi Korbmacher von unserer Bande, der hat den rechten Fuß verkürzt und läuft mit diesem Fuß immer auf den Zehenspitzen.“

Aber weit über Mannheims Grenzen reicht dieser Optimismus nicht hinaus. Schon in Frankfurt ist man anderer Meinung. Frankfurts Hauptkommissar Konrad argumentiert: „Alles spricht dagegen, daß die Jäger-Bande mit den Autobahn-Gangstern identisch ist. Die Autobahn-Räuber benutzten meist einen Ford Taunus, während die Jäger-Leute nur ganz schnelle Wagen, einen Citroen und einen Porsche, fuhren. Die Frankfurter MP-Attrappe ist erst am 30. Dezember in einer Werkstatt fertiggestellt worden, also lange Zeit nach den Autobahn-Überfällen. Und der Willi Korbmacher geht auch nicht mit einem Fuß wie auf Zehenspitzen, sondern ganz normal.“

In seiner Gefängniszelle danach befragt, gab auch Bandenchef Karl-Heinz Jäger seinen Kommentar zu den Autobahn-Überfällen: „Das sind doch Straftaten von kleinen Jungs... So etwas trauen Sie uns doch sicherlich nicht zu.“

„Bubi“ Korbmacher fügte dem hinzu: „Wir haben immer gehofft, daß die Autobahn-Räuber an uns geraten. Wir hätten sie aufs Kreuz gelegt.“